

Konzentriere dich auf das Wesentliche

Thema: Durch Glauben allein

Anlass: Konfirmation

Lesung: Lk 18,22-27

Das ewige Leben kann niemand erlangen. Es ist ein Geschenk.

Einleitung

Liebe Konfirmanden. Ich möchte euch zum Abschluss des Konfirmanden-Unterrichts das Wichtigste noch einmal in Erinnerung rufen.

Das Wichtigste lesen wir in der Frage eines reichen Obersten der Juden: »Guter Lehrer, was muss ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« (Lk 18,18)

Das Gebet, welches mein Stiefvater kannte, reichte als Grundlage seines Lebens nicht aus: "Engeli mein, mach mich fromm, dass ich zu dir in den Himmel komm."

Das ewige Leben ist viel schwerer zu erlangen, als dass ein solches Gebet etwas ausrichten könnte. Jesus Christus schockiert uns in Lk 18,15-30 gleich mehrere Male mit seinen Aussagen über das Reich Gottes.

1. Schwer zum Ersten: Das ewige Leben kann kein Erwachsener erlangen. (Lk 18,15-17)

Lk 18,15-17: Sie brachten aber auch die [kleinen] Kinder (w. Säuglinge) zu ihm, dass er sie anrühre. Als aber die Jünger es sahen, fuhren sie sie an. Jesus aber rief sie herbei und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht aufnehmen wird wie ein Kind, wird nicht hineinkommen.

Den ersten Schock bekommen die Jünger, als sie Jesus vor Müttern mit deren kleinen Kindern schützen wollen. Jesus gebietet seinen Jüngern Einhalt und lehrt sie die unerhörte Botschaft, dass das Reich Gottes nur für Menschen ist, die es "wie ein Kind" aufnehmen. Es ist nicht für Erwachsene, die auch in Bezug auf das ewige Leben auf ihre Kompetenz vertrauen.

- ▶ Es ist nicht für Erwachsene, die ihr Leben selbst meistern.
- ▶ Es ist nicht für Erwachsene, die selbst gerecht sind.

Mit anderen Worten: Selbstgenügsame Erwachsene, die sich das Reich Gottes durch gute Taten selbst erwerben können und keinen Lebenshirten brauchen, werden nicht hineinkommen. Warum? Weil sie einer Selbsttäuschung unterliegen und Gottes Maßstäben nicht wirklich entsprechen (Röm 3,23).

Junger Mensch. Werde erwachsen. Hüte dich aber vor der Selbsttäuschung der Erwachsenenwelt!

Röm 3,22-24: Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben. Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.

2. Schwer zum Zweiten: Das ewige Leben kann kein Reicher erlangen. (Lk 18,18-25)

Lk 18,18-25: Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Lehrer, was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben? Jesus aber sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut, als nur einer, Gott. Die Gebote weisst du: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugnis geben; ehre deinen Vater und deine Mutter. Er aber sprach: Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an. Als aber Jesus dies hörte, sprach er zu ihm: Eins fehlt dir noch: verkaufe alles, was du hast, und verteile es an die Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben, und komm, folge mir nach! Als er aber dies hörte, wurde er sehr betrübt, denn er war sehr reich. Als aber Jesus sah, dass er sehr betrübt wurde, sprach er: Wie schwer werden die, welche Güter haben, in das Reich Gottes kommen! Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr eingeht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.

Den zweiten Schock bekommen die Jünger nach einer Begegnung mit einem sehr eindrücklichen jungen (Mt 19,22) Mann. Dieser war ein Vorsteher der Juden, führte ein vorbildliches Leben, indem er sich an den Geboten Gottes ausrichtete, und war reich. Seinen Reichtum konnten die Juden durchaus als Gottessegen verstehen (siehe Hiob).

Dieser reiche eindrückliche Mann kommt zu Jesus Christus und sprach ihn ehrfürchtig an mit "Guter Lehrer". Er erkundigt sich nach dem ewigen Leben: "Was muss ich getan haben, um ewiges Leben zu erben?"

Jesus Christus zählt ihm fünf Gebote auf, nach Mt 19,19 deren sechs:

1. Du sollst nicht ehebrechen (7. Gebot).
2. Du sollst nicht töten (6. Gebot).
3. Du sollst nicht stehlen (8. Gebot).
4. Du sollst nicht falsches Zeugnis geben (9. Gebot).
5. Ehre deinen Vater und die Mutter. (5. Gebot)
6. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Mt 19,19; Ist eine Zusammenfassung dieser fünf Gebote. Wir könnten es ev. auch dem 10. Gebot zuordnen "Du sollst nicht begehren".).

Das Herz des reichen Vorstehers muss innerlich jubiliert haben. Er kann nämlich sagen: "Dies alles habe ich befolgt von meiner Jugend an."

Jesus schaut ihn sich jetzt so richtig an. "Er gewann ihn lieb" (Mk 10,21) und lässt ihn liebevoll in die Falle laufen. Merkt der reiche Vorsteher nicht, dass Jesus in seiner Aufzählung die ersten vier Gebote ausgelassen hat? Nämlich (2. Mose 20,1-11):

1. Du sollst keine andern Götter haben neben mir.
2. Du sollst dir kein Götterbild machen und dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen.
3. Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen.
4. Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten.

Diese ersten vier Gebote hat der Herr Jesus ganz sicher nicht einfach vergessen, weil sie ihm etwa unwichtig gewesen wären. Im Gegenteil: In Mt 22,35-40 bezeugt er ganz klar, dass das Gebot der Gottesliebe das "grösste und erste Gebot" sei. Das Gebot der Nächstenliebe kommt danach, wenn es ihm auch gleichgestellt ist.

Jesus Christus lässt den reichen Vorsteher in die Falle laufen. Dieser scheint einen blinden Flecken zu haben: seine Beziehung mit Gott. Er hat wohl vergessen, dass Gott ein eifersüchtiger Gott ist (2 Mose 20,5), der mit uns Menschen eine Beziehung sucht und mit uns kommunizieren will (2 Mose 20,7-11).

"Wie steht es denn mit deiner Beziehung zu Gott, reicher Vorsteher? Oder hast du ihn über deinen "guten Taten" gar vergessen? Weisst du deshalb nicht, dass nur Gott wirklich gut sein kann?"

Auf diesen blinden Flecken nimmt Jesus gleich zu Beginn seiner Antwort Bezug. Er belehrt ihn, dass er selbst, Jesus Christus, entweder gut und Gott ist, oder aber nicht wirklich gut sein kann, da nur Gott wirklich gut ist (Lk 18,19). Genauso wenig kann der reiche Vorsteher ein wirklich guter Mensch sein, wenn er auch ein anständiges Leben führt.

Schliesslich geht Jesus als liebevoller Seelsorger in die Konfrontation über. Er spricht den reichen Vorsteher auf sein "Herz" an. Was ist ihm wirklich wichtig? Gott? Er fordert ihn auf, seinen Reichtum loszulassen, ihn im Glauben an Gott zu verschenken, und dem nachzufolgen, der wirklich gut und deshalb auch Gott ist - Jesus Christus.

Wie Gott die Liebe Abrahams zu ihm testete, indem er dessen Liebstes forderte - Isaak (um es ihm dann wieder zurückzugeben; 1 Mose 22), fordert er hier das Liebste des Reichen - seinen Reichtum.

Jesus Christus ruft den jungen Mann auf, sich auf ihn zu vertrauen, statt auf seinen Reichtum.

Der reiche Vorsteher stockt - und wird traurig. Er wurde zur Gottesliebe aufgefordert, die der Nächstenliebe eine neue Dimension verleiht. Und er ist nicht bereit, seine erste Liebe, seinen Reichtum, für Gott loszulassen. Hat das ewige Leben tatsächlich diesen Preis? Er ist doch so nahe dran. Ihm fehlt nur "eins": Die Liebe zu Gott. Diese Liebe würde ihm das Reich Gottes öffnen. Doch er vertraut lieber auf seinen Reichtum. Er zieht das Sichtbare dem Unsichtbaren vor und geht traurig seinen Weg.

Junger Mensch. Lass dich nicht täuschen. Das Vertrauen auf materielle Güter ist ein trauriger Weg!

Mt 22,35-40: Und es fragte einer von ihnen, ein Gesetzesgelehrter, und versuchte ihn und sprach: Lehrer, welches ist das grösste Gebot in dem Gesetz? Er aber sprach zu ihm: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das grösste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Mt 19,22: Als aber der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Güter.

3. Schwer zum Dritten: Das ewige Leben kann niemand erlangen. Es ist ein Geschenk. (Lk 18,26-27.28-30)

Lk 18,26-27: Es sprachen aber, die es hörten: Und wer kann [dann] errettet werden? Er aber sprach: Was bei Menschen unmöglich ist, ist möglich bei Gott.

Lk 18,28-30: Petrus aber sprach: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Eltern oder Brüder oder Frau oder Kinder verlassen hat um des Reiches Gottes willen, der nicht Vielfältiges empfangen wird in dieser Zeit und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.

Das Reich Gottes steht nur Menschen offen, welche die Hauptsache dieses Reiches - eben Gott - schon in diesem Leben zu ihrer Hauptsache machen.

Wir wissen jetzt:

1. Das Reich Gottes steht Menschen, die sich auf ihre Kompetenz vertrauen, nicht offen.
2. Das Reich Gottes steht Menschen, welche auf ihre Güter vertrauen, nicht offen.

Puh, "wer kann dann errettet werden?" Genau genommen niemand. Doch wer bereit ist, Jesus Christus nachzufolgen und damit ganz auf Gott zu vertrauen und nicht auf seinen Verstand, nicht auf seine Habe, der wird von Gott selbst errettet.

So können wir die wichtige Erkenntnis festhalten: Kein Mensch kann aus eigener Kompetenz und Vermögen in das Reich Gottes, in das ewige Leben, eingehen. Er kann sich nur vertrauensvoll Jesus Christus anvertrauen. Das ist der EINZIGE Weg (Joh 14,6).

Junger Mensch. Das Reich Gottes ist ein Gottesgeschenk. Arbeite nicht für Unmögliches! Erspare dir diese Täuschung, die unweigerlich in der Ent-Täuschung enden wird. Konzentriere dich vielmehr auf den Glauben. Gib alles, dein ganzes Leben, in Gottes Hand. Folge Jesus Christus nach. Du wirst es nicht bereuen, sondern von Gott reich beschenkt werden - in diesem Leben und im zukünftigen sichtbaren Gottesreich.

Letzter Satz: Somit sind wir wieder bei Lk 18,16-17 angekommen: Wir dürfen uns Jesus Christus wie ein Kind anvertrauen. Er nimmt uns in seine liebevollen Arme. Er beschützt uns. Er versorgt uns. Er beschenkt uns. Amen.

Joh 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.